

dem kurzen, unendlich weitläufigen Wort: „Wir geh'n gut“, entgegenbar.

Englische Kulturstaaten.

Memento eines deutschen Forstbes.

Von der heutigen Neu-Guinea-Expedition, die unter der Leitung von Dr. W. Lehmann sich die Erforschung des im Westteil des Landes oder Spitz und seiner Nebenflüsse zur Aufgabe gestellt hatte, war ein Mitglied, Dr. R. Thurnwald, während des Krieges zurückgeblieben und hat seine Arbeiten während dieser Zeit noch fortsetzen können. Wie der Gelehrte jetzt mitteilt, hat er dabei schöne Ergebnisse erzielt.

Er gelangte im Sommer 1914 von der Mündung des Obikero- und Westflusses, im Gebirge weiter vorwärtig, zu einem Kessel von 20 Kilometer Breite und 40 Kilometer Länge, in den von allen Richtungen her Flüsse einmünden. Dieser hohe Gebirgskegel, der sich 1500—2000 Meter erhebt, liegt am Südsüdwestende des als „Waller-Gebirge“ bezeichneten Gebirgszuges, der aber in Wahrheit aus zwei verschiedenen Ketten besteht, von denen nur die südliche den ursprünglichen Namen verdient. Dies Gebirgsland ist verhältnismäßig hart, mit etwa 2000 Seelen bevölkert. Der Gelehrte fuhr dann im November 1914 den Südsüdpol, einer Nebenflusses des Westflusses, hinunter und erlangte im Dezember den Nord-Anschluß bis zu der Höhe des Küstengebietes hin. Nach dieses Land, das sich durch großen Neidmangel an Stoffsäuren auszeichnet, ist im Ober- und Mittellauf der Flüsse ziemlich stark bevölkert. Die Bewohner dieser Gebiete haben als charakteristische Tracht eine Art gefärbter Panzerhemden aus Fasern aus dem Pflanzenreich, die man sich als Lager der Expedition am Manarberg zurechtgerichtet, fand er kostliche ausgeführte und wurde auf der Reise stromabwärts von den Eingeborenen angegriffen.

Aber nicht nur von den Wilden, sondern auch von den Engländern erlitt er Gewalttätigkeit. Als er nach 14-tägiger Fahrt Anagorim erreichte, mußte der englische Kommandant ihm Waffen und Munition übergeben. Durch das völkerrrechtswidrige Verhalten der Engländer, das die schärfste Brandmarkung verdient, verlor er nicht nur seine Ausrüstung, sondern auch seine Sammlungen. Nur seine Aufzeichnungen wurden ihm in Wabang, wohin er auf einem Millionen-Kampfer von der Station Namat (Manarberg) aus kam, zum größten Teil zurückgegeben.

Frauenleben im Weltkriege.

Dichtervorteil in großer Zeit.

Der rheinische Dichter Louis von Bülow, der auf dem deutschen Büchermarkt längst sein friedliches und feines, im Roman-Verlag in Leipzig ein Buch unter dem Titel „Frauenleben im Weltkriege“ erschienen lassen. Neunzehn Erzählungen, die uns Frauenleben und Frauenarbeit in Deutschland in schwerer und größter Zeit schildern. Den Grundgedanken des Büchleins berührt der Titel an sich überall gelangung dem Leser, der gleichmäßig die Geschichte des Stoffes, nicht überall ist er Meister der Situation; aber die meistenten meilen der kleinen Geschichten zeigen den Künstler des Wortes, zeigen den Menschenkenner an der Arbeit, beweisen, daß einer, der viel erlebt, auch reicher Worte eines nicht allfälligen Innerebens neue Werte hat. Der Weltkrieg hat ein Buch „Frauenleben im Weltkriege“ erzählt? Im Grunde ist es ein Frauenleben, der da zu uns spricht; denn in kurzen Tagen schildert der große Seelenkennner das Gemüde der deutschen Frauenwelt. Und wie er zu seinem Thema geht, lagten ein paar herrliche Worte aus dem „Vorwort“ die also lauten: „Wäre wurde in diesem Kriege, um alle jene, die goldene Gedantenarbeit der Kriegszeit und Kriegseinstellung, die Naturkraft des physischen Mutes, die technische Leistungsfähigkeit unserer Frauen, germanischer Grundstimmung, wie die germanische Fähigkeit zum Aushalten von Strapazen, doch auch alles, was Wohl und Herzlichkeit im Deutschen, Religion, Poesie, selbst die Sprache erneuert, in Kampfe gegen die Feinde zu setzen, vor allem aber die Menschenliebe,

das soziale Gemüde. Seit neben der Welt den lebenden Naturgenossen, den Hasenden Bränden und brechen Augen zeigt der Krieg in der liebenden, pflegenden, tröstlichen Tätigkeit der Liebe eine Welt voll süßlicher Schönheit. Hier ist das eigentliche Reich der Frau.“

Auf dem Hintergrunde des blutigen Absterbens spielen sich die Frauenrollen ab, von denen durch den Krieg erst die Welt weit und weiten veränderten Dichterraum und seine Gestalten gekostet, mit bester Menschenliebe und tiefem Verständnis für unsere Vorgänge geschildert — und alles ist in eine wundervolle Klarheit, fast herbe Sprache gegossen, die alles Beobachtete, sich jeglichen Schmattes enthält und so in ihrer knappen Form nur zu überzeugend wirkt.

Das grunvollste Unwetter, das sich über Europa, den Orient und einen großen Teil der anderen Welt entladen hat, erreichte vor allem in Deutschland die weibliche Seele aus ihrem

dokumente erheben und nem längst die Kriegstiere angesetzt, wenn wieder der Friede das Exzepter über die leidvolle Welt ergreifen hat, wird dieses Buch noch heute und wie sich das deutsche Frauenherz in seiner überreichen Seele spiegelt. Unter den vielen Erzählungen des Buches, die den Weltkrieg schildern, wird dieses Werk dauernd einen vornehmen Platz einnehmen.

M. A. D.

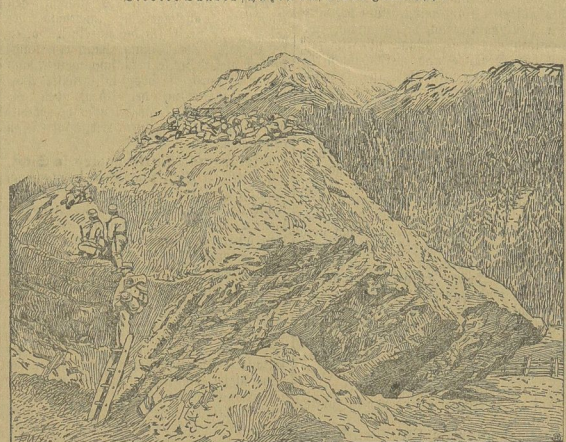
Markt im Felde.

— Aus der französischen Kriegszone. —

Der nach dem Westen entfaltete Berichtserichter des Journal Georges „Avec“ entwirft die folgende lebendige Schilderung eines französischen Soldatenmarktes im Kriegsgebiet, wobei die Preiserebereiter der französischen Händler und die Ohnmacht der Gelei in dieser Weise beleuchtet werden:

Von der Isonzofront.

Tiroler Landesbeschäftigten auf einer Feldspure.



Auf eisigen Gipfeln wird auf dem italienischen Kriegsgelände ein erdbeerter, harter Krieg geführt, mit dem großen Kampfgeschichten der Italiener in diese in der Form des Feindes sich bewegt. Aber das ist gerade das Element, in

dem sich die Tiroler Landesbeschäftigten moßföhnten. Dem hellen Bergespital, der beiderseits logar mit Leitern steigen werden muß, erholten sie den Feind; mit sicherem Schuß wird er niedergebregt.

Der große Markttag in T. nimmt von Menschen, Soldaten oder Wegsangehenden, Militärärzte, Offiziere, die für einige Stunden aus den Schützengräben hierher gekommen sind, um sich selbst Einiges einzukaufen. Überall hört man laute Unterhandlungen und vergebliche Weilschen. Ich begegnete einem Parier-Weinmann, der als Wegweiser einbezogen wurde — einen großen Korb am Arm, im Beigeweisse, hier zu erhandeln. „Wieviel kosten eure Eier, Mutter?“ „Zwei Franz 50 das Dutzend.“ „Was! Eure Hennen haben wohl das Kriegstreu erhalten?“ Der hier möglichst vorgegeschrieben Preis ist zwei Franz.“ Allerdings, aber das hier sind belandere frische Eier.“ Bekannter erlief mich, und wir drücken uns die Hand. „Wie geht's?“ „Schlecht, man kann nichts kaufen bei diesen Schmiedelpreisen.“ „Wieso? Die Preise sind doch vom Kommando vorgegeschrieben.“ „Ja, aber nur auf dem Papier. Das hier ist das Traumland der Schindler. Hier heißt es wahrhaftig: Geld oder Leben. Die Einen opfern sich einige Stunden von hier im Kampfe.“ Die Anderen opfern uns und anderen Geldbeutel. Eier, Leber, Eier, sind die gelegentlich Preise angefahren.“

Ich las. Sie sehen, ich habe mitgesehen, das die vorgeschriebene Höchstpreise zwar heute, aber erscheinlich nicht. Aber was die Leute hier Handel nennen, ist reiner Betrug zu den Soldaten, die für sie kämpfen und sterben. Kein Mensch hält sich an die Vorschriften, es ist geradezu Diebstahl! Sie haben meinen Vandalen mit dem Gern annehmen. Der arme Mische zeigt, wie der Schmiedel gemacht wird.“

Wir gingen zu den Verkaufsständen. „Wieviel kosten die Kartoffeln?“ „1 Franz 20 Centimes.“ „Über der Höchstpreis ist doch ein halber Franz?“ „Ja, aber wir haben nur ganz große Kartoffeln. Die kleinen 1 Franz 30 Centimes.“ „Was kosten die Karaffen?“ „30 Centimes.“ „Aber der gesetzliche Preis ist doch nur 18 Centimes!“ „Aber, das hier sind besonders gute holländische Karaffen.“ „Holländische? Dann müßten sie wohl zu Fuß um das von den Deutschen besetzte Belgien herummarshieren?“ „Und so war es bei allen Waren.“ „Der offizielle Tarif vom Staat umgangen. Die Gelei sind nicht mehr, als tote Buchstaben.“

„Jetzt,“ sagte mein Begleiter, „sollen Sie erst die Waren sehen, für die keine Höchstpreise bestimmt wurden. Da herrscht erst recht die Krämerphantasie. Wir kaufen z. B. zwei Köpfe Gurken. Wenn eine alte Frau uns bedient, lassen die Gurken für zwei Franz ein hübsches junges Mädchen aber legt ein verführerisches Lächeln auf und verlangt 3 Franz 75. Das Mädchen der Jugend stellt hier 50 Centimes Aufschlag.“ Und werden diese unerhörten Preise bezahlt?“ „Ja.“ „Nimmer. Was wollen Sie, der arme Soldat, der wochenlang nur seinen Unterfutter betradt, wenn er gibt sich Geld müßig für die geringe Kleinigkeit? Und das mühen die Verkäufer aus. Nach dem Krieg werden sie sich als reiche Leute zurückziehen.“

Was ich hier berichtet, ist — so unerhört es klingen mag — nicht erunden, sondern gesehen und vollkommen wahr. Auf dem Felde tragen die Soldaten ihr Leben, in den Schützengräben mühen sie ihre Erde dem Schmiedel und dem Diebstahl preisgeben. Auch das ist ein grimmiger Krieg, und je weiter man vorrückt, desto stumpfloser werden die Preise in die Höhe gebracht. Das nennt man — Kriegshandel.

Gerichtshalle.

Bromberg. Der Tischlermeister Albert O. hatte am 23. Juli einen südtirolischen Wehljungsbeamten durch Bedrohung mit Gewalt überhand geliehet. Der Beamte hatte 270 Mark reichsändrige Banknoten beibrachte von dem Weiler zwangsweise einzuziehen. Er wurde gleich beim Betreten der Werkstatt sehr arge angeprochen und schließlich mit einer Klappkeule einem Sobel in den Kopf gedrückt, so daß die Amtshandlung nicht zustande kam. Hierfür erhielt der Angeklagte auf Wodsen Gefängnis.

Essen. Das hiesige Schörrichteramt beurteilte den fahrlässigen Mord an einem Bauern durch ein zweifachtes Verbrechen und deren Verurteilung zum Tode.

Vermischtes.

Die verätschten Postmarken. Der „Gaulois“, hat eine Entdeckung gemacht. Eine geradezu labellafte Umgebung. Er hat herausgefunden, woran man ungewisslich und unlegieren erkennen kann, daß Deutschland in diesem Kriege beteiligt werden muß. Man über die geniale Beweisführung des Pariser Wertes: „Wer eine deutsche Postmarke durch ein Vergrößerungsglas betrachtet, wird eine jorderbare Entdeckung machen. Die deutsche Postmarke zeigt, wie man weiß, das Brustbild der Germania. Unter ihr kann man mit dieses Bild mittels einer Lupe, so findet man, daß die winzigen Schuppen des Kaiserhutes aus der linken Brust deutlich die Zahl 15 erkennen lassen. Nun also, kann die Zahl 15 etwas anderes bedeuten, als das Jahr 1915. Und auf der linken Brust, also auf der Seite des Herzens. Kann das etwa etwas anderes bedeuten, als das Deutschland im Jahre 1915 ins Herz getroffen wird?“ „Wahrhaftig, das ist ein unübersehbarer Beweis, wenn selbst unter eigenen Postmarken sich gegen uns verstricken.“

„Ich hinaus beim Morgengrauen, Will das Dorf verlassen. Schimmernde Sterne schauen Nieder auf die Gassen.“

Der Messor sah vor dem Hügel und begleitete sie. Unter der Dandhabung dieser beiden nichtig sehr ausgeübenden Menschen wurde das einfache Weidchen mit seiner ergriffenden Wehmüt zu einem prächtigen Krongeliebte, das schlieferte, aber nicht bewegte.

„Trag mein Weidchen wunderbar, Doch mich drückt's wie Eisen. Wenn das Veste innenschwer, Ist's so schwer das Meiden.“

Das Weidchen stand etwas abseits, an dem dunklen Blick einer Zigarrette gekostet. Mag das schlichte Weidchen ergriffen seinen verwandten Ausdruck.

Die ladende Lustigkeit von wozum war gewöhnlich. Selbst im tief in diesen hellen Tagen eine finstere Verlogenheit aus, mit der er vor sich hinlieferte.

Ein wunderliches Gefühl überlag Magdas Herz. Eine plötzliche Wärme, in der ein tief verdicktes Weidchen lag. Ein Weidchen ohne bestimmte Form, ja ohne jede Begründung. Aber ihr war, als sei dieser liebenswürdige junge Mann, von dem Schein und Verlogenheit sei fernhalten, ein anderer, als der er sich gab.

„Wer und ich ohne Namen, Kann ich unglücklich bin. Sie ist unglücklich bin Seit du mich verlassen.“

Ein tiefes Ruten bewegte die gesunkenen Augenlider des Weidchens und um den Mund mit dem harten, rötlich blonden Schimmerbart eine höher kleiner Zug von Bitterkeit und Pohn.

„Mit einer Trag, die fast zur Roste wurde, einem Weidchen gleichsam, schloß die Sängerin. Den letzten verphälischen Vers sang sie nicht mehr.“

„Aber Magda hatte die sonderbare Empfindung, als sei der verkommenen Gesellschaft da etwas vorerzählt, was eigentlich kein Weidchen wissen dürfte. Und das kleine Weid, das sie beobachtet hatte, erschien ihr plötzlich wie ein inselartiges Geschöpf.“

Die Gesellschafts benetzte lauten, abhaltenden Weidchen. Frauen von Mannung und der improvisierende Messor, der die Begleitung in funktionslose Weise erweitert hatte, wurden umringt und um mehr gebeten. Ganz von Weidchen oder Wille sich aus seiner gebornen Stellung, ging langsam an allen wozum und auf das Fenster zu, an dem Magdalenen ihr stilles Wägen hatte.

Aber wenn er sie auch sehen mochte, bedachte er sie doch nicht. Das Fenster war breit und von großer Tiefe. Er war in die Höhe hinein und sich kaum in den Gärten, in dem die Schatten länger wurden. Durch die offenen Schellen drang der Morgenwind. Sein Wind war sehr zusammengewürfen und seine Augenbrauen zogen sich ineinander. Magda wollte sich entfernen, ihre Bewegung wurde ihm, er fuhr herum und starrte sie einen Moment an.

„Ich so!“ sagte er dann, „meine gültige Freundin, die ihre Güte bereut.“

„In Stimme und Ton lag etwas Gewalttätiges, als zwinge er sich in diese leichten Liebenswürdigkeiten hinein. Es tat dem Weidchen förmlich weh, und in einfachen Takt versetzt sie ein Eingehen auf seine Worte, wenn auch ihr eigenes junges Weidchen sie dazu drängte. Sie lächelte ihm nur freundlich zu und ging fort.“

„Er tat auch nichts, um sie festzuhalten. Langsam wandte er sich dem Fenster zu. Aber in der Gesellschaft erhoben sich schon Bemerkungen, verwundert oder neidende, die ihn zurückziehen betrugen.“

„In Magda saß ein plötzlicher Zorn, daß man ihn nicht so sei verantwortlich dafür, daß man ihn ein paar Augenblicke nur ungewollt lieb. Denn südtig bedurte er diesen. War es nur ein Schmerz, den das Weid, war es etwas anderes — sie hatte es gesehen, daß er unter einem harten Grund stand und litt. Aber sie konnte nichts für ihn tun. Und mit einem Weidchen, das sie noch nie ergriffen hatte, lag sie, wie er von mutwilligen Weidchen angetreten, zurückgeholt und dann von Ernst angebetet wurde, in deren Augen etwas Zeitliches flackerte.“

„Und in seinem Weidchen, sein ganzes Weidchen war sie konnte nichts für ihn tun. Und mit einem Weidchen, das sie noch nie ergriffen hatte, lag sie, wie er von mutwilligen Weidchen angetreten, zurückgeholt und dann von Ernst angebetet wurde, in deren Augen etwas Zeitliches flackerte.“

Diese blieb über sich und hielt den ganzen Abend an, so daß Magda sich südtig sagen

mußte, sie habe sich dies wunderliche Verändern ergebener, oder es sei eine kleine verdrossene Laune des verdorrten Weidmannes gewesen, ein kleiner Überdruß, der ihm nachher wieder verfliegen sei.

In der kurzen, hellen Sommernacht lag Magdalene in wunderlicher Unruhe, durch ihre Träume hin zog sich das Empfinden, das sie empfand, das sie als sinnlos bemerkte, als sei ein plötzlicher, strahlender Weidmann auf ihrem Weg gefallen.

„An die Fenster rauchte es. Ein kurzer, warmer Schritzbogen ging herüber. Das Fenster stand auf, sie lag und lauschte mit allem Zittern und Schauern des holländischen Geistes der Neugier auf den Blättern. Das ganze Gemach erfüllte sich mit dem erquickenden Duft, in das sie sich seit ein herber, frischer Erdrauch mischte.“

Neben ihr und aus dem anderen Zimmer kamen die tiefen Klänge der schlafenden Geschwestern. Auch Sama, das lustige Ding, mit seiner lustigen, trostigen Wille selbst selbst. In der weidlichen Morgenbeleuchtung erkannte sie durch die offene Tür deutlich die Züge. Sie lächelte sogar im Schlaf.

„Alles still im Hause. Sogar vom Wirtschaftlichen herüber noch kein Laut. Und in dieser gleichmäßigen Stunde zwischen Nacht und Morgen lag Magdalene allein mit wachen Augen und lauschte, lang mit verdorrten Atem — dem Schreien des Lebens, das an ihre Worte kloppte. —“

(Fortsetzung folgt.)

Von den Kriegs-Schauplätzen.
Großes Hauptquartier. 12. November.
Weltlicher Kriegs-Schauplatz.

An der Front nichts zu sehen. Die drei englische Doppeldivisionen wurden im Luftkampf herantrottelgefahren. Ein dritter mußte hinter unfer Front nachlaufen.

Weltlicher Kriegs-Schauplatz.
 Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern. Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Einlingen.
 Die deutschen Truppen gingen am frühen Morgen jählich der Eisenbahn Komel-Sarag einen russischen Angriff abzuwehren, nahmen dabei 4 Offiziere und 200 Mann gefangen.

Balkan-Kriegs-Schauplatz.
 Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Linie Karlowo-Zelenko ist der erste Gebirgsmarsch überkriten, im Reizna-Zal südwestlich von Krainovo bringen unfer Truppen bis zum Belter jählich in Sarag und des dicht dabei liegende Ritsarska Banja erreicht. Seitern wurden über 1700 Gefangene gemacht und 11 Gefährige erbeutet.

Großes Hauptquartier. 13. November.
Weltlicher Kriegs-Schauplatz.
 Die Lage ist unverständlich. Vereinzelt russische Vorstöße wurden abgewehrt.

Balkan-Kriegs-Schauplatz.
 Die Verfolgung im Gebirge schreitet fort. Die Verhältnisse des Jaltrbez (Gebirgsgruppe südlich von Krainovo) sind von unferen Truppen genommen. Über 1100 Serben seien gefangen in unferer Hand. 1 Gefährig wurde erbeutet.

Rondon. 13. November. Der englische Minister Lord Churchill ist zurückgekehrt. Er teilte dem Premierminister Asquith mit, daß er, da er Offizier sei, an die Front gehen werde. Asquith sprach sein Bedauern über den Rücktritt aus und lobte den Entschluß, an die Front zu gehen.

Breitel. 13. November. Laut Befehl des Generalgouverneurs wird der Beilägigen Bevölkerung sich auf weiteres als Beitrag zu den Kosten des Heeres und der Verwaltung des besetzten Gebietes eine Kriegskontibution in Höhe von 40 Millionen Franken monatlich auferlegt. Für die notwendigen Beiträge hatten als Gesamtschuldner die 9 Deutschen Belgens. Die Zahlung der ersten Rate hat spätestens bis 10. Dezember 1915, die der folgenden jeweils spätestens bis 10. Monats zu erfolgen.

Rom. 13. November. Der Dampfer „Pienza“, auf der Fahrt nach Port Said, ist von einem österreichischen U-Boot verlenkt worden. 15 Mann der Besatzung und 6 Passagiere werden vermißt.

Großes Hauptquartier. 14. November.
Weltlicher Kriegs-Schauplatz.
 Keine wesentlichen Ereignisse.

Weltlicher Kriegs-Schauplatz.
 Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist die Lage unverständlich.

Heeresgruppe des Generals von Einlingen.
 Bei Bogocica, nordwestlich von Gagaronsk, brachen deutsche Truppen in die russischen Stellungen ein, machten 1515 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Südlich der Eisenbahn Komel-Sarag scheiterten russische Angriffe vor den österreichischen Einheiten.

Balkan-Kriegs-Schauplatz.
 Die Kernen der Generale von Köhler und von Gollnitz wurden auf der Front von einem so heftigen hartnäckigen Kampfen den Gegner erneut zurück. 15 Offiziere, 1760 Mann wurden gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Die Kerne des Generals Wladislaw ist im Anmarsch an die deutschen Truppen von der südblichen Morawa her im Vordringen.

Weltlicher Kriegs-Schauplatz.
 Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Linie Karlowo-Zelenko ist der erste Gebirgsmarsch überkriten, im Reizna-Zal südwestlich von Krainovo bringen unfer Truppen bis zum Belter jählich in Sarag und des dicht dabei liegende Ritsarska Banja erreicht. Seitern wurden über 1700 Gefangene gemacht und 11 Gefährige erbeutet.

Großes Hauptquartier. 15. November.
Weltlicher Kriegs-Schauplatz.
 Nachschlich von Uster wurde ein vorwärtgender französischer Graben von 300 Meter Breite nach heftigem Kampf genommen und mit unfer Stellung verbunden. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Weltlicher Kriegs-Schauplatz.
 Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In der Gegend von Sarag brach ein russischer Fehlschlag auf unferen Verlusten vor unfer Stellung zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
 Nichts Neues.

Bezugsgruppe des Generals von Einlingen.
 Im Anmarsch an den Graben in die landliche Einheit bei Bogocica griffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gegen die russischen Stellungen an dem Westufer des Eyp in ganzer Ausdehnung an. Die Russen sind geworfen. Das Westufer ist von ihnen geläubert.

Balkan-Kriegs-Schauplatz.
 Die Verfolgung blieb überall im Fluß. Gehtern wurden im ganzen über 8500 Gefangene und 12 Gefährige einbracht, davon durch die bulgarischen Truppen etwa 7000 Mann und 6 Gefährige.

Oberste Heeresleitung.

Bermischtes.

Buhtag. Der Buß- und Bettag ist wieder herangeht. Und das in uns verinnerlichte Bewußtsein, daß wir in dieser schweren Prüfungszeit unferes Vaterlandes uns nichts vorzuwerfen haben, verdient auch in diesem Jahre einer strengen Prüfung unterzogen zu werden. Mag jeder Einzelne von uns noch so sehr dem Bestreben ergeht nicht sein, gerade in gegenwärtiger Zeit nichts zu unternehmen und keiner Ansehung zu fröhnen, die seine Seele oder sein Gewissen beschweren könnten — wir sind schließlich doch alle schwache Menschenlein und sind eben so unbedeutend. Vor der göttlichen Prüfung ist auch das frommste und gottesfürchtigste Leben nichts als ein zerbrochtes Gefäß und weiß mancherlei kläffende Lücken auf. Sei uns deshalb auch wenn wir uns keiner Schuld bewußt sind, der heutige Buß- und Bettag, ein Tag enger, innerer Einkehr, ein Tag, an dem wir, auch wenn wir uns sonst nichts vorzuwerfen müssen, zumindest geloben wollen, auch fernerhin ein einwandfreies, gottgefälliges Leben führen zu wollen, soweit unfer schwache Kräfte dazu ausreichen. Und sollte uns bei eingehender dringlicher Einkehr tief in unferen Herzen doch noch das Bewußtsein werden, daß wir hier oder da, vielleicht aus harmlosen Irräden heraus, gegen Gottes Gehege gefehlt haben, so sei uns der heutige Buß- und Bettag ein Tag, an dem wir geloben wollen, auch von diesen letzten Schlacken Herz und Seele zu reinigen. Und zugleich wollen wir den Schöpfer bitten, daß er uns zu solchen Reinigungswerke die göttliche Hilfe verleihen möge, die die Kraft eines ernsten, echt christlichen, nicht nur auf der Oberfläche getragenen Glaubens bedarf.

Die Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren. Die Preussische Ausführungsvorschrift zur Verordnung über die Regelung der Preise für Schweinefleisch und für Schlachtchweine weist den Behörden zugegangen. Sie enthält nach einer halbamtlichen Berliner Meldung u. a. die wichtige Bestimmung, daß die Gemeinden fortan verpflichtet sind, Höchstpreise für Fleisch- und Fleischwaren festzusetzen. Auf bei verschiedenen Preisen für die einzelnen Fleischsorten darf der Preisgrenze überschritten. Die Preise für zubereitetes Fleisch (gekochtes und gekochtes Schweinefleisch) für gefüllte und geräucherten Speck und ausgelassenes Schweinefett und Wurstwaren sind im Verhältnis zur Preisgrenze für frisches Schweinefleisch und rohes Schweinefleisch festzusetzen. — Die am 12. November auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom Bundesrat in Kraft getretenen Höchstpreise für Schweine- und Schweinefleisch werden als eine neue und außerordentlich wertvolle Maßnahme zur Erleichterung und Verbilligung des Lebensunterhalts begrüßt werden müssen.

Die Höchstpreise ermäßigen die bisher im Kleinhandel verlangten höchsten Preise für frisches Schweinefleisch um ein vierdel Drittel, für frisches Fett um ein vierdel. Dabei ist noch zu beachten, daß der für Magdeburg, also auch wohl für unfer Gegend geltende Schweinefleisch-Höchstpreis von 1.40 Mk. für das Pfund nur für allerhöchsten Maße in Betracht kommt. — Bekanntlich wird in der Bundesratsverordnung über Fleischpreise bestimmt, daß der Fleisch-Höchstpreis im Kleinhandel nicht mehr betragen darf als 140 Prozent der für die acht einzelnen Bezirke Deutschlands festgesetzten Schweinefleischpreise. Im Bezirk Magdeburg ist der Schweinefleischpreis 100 Mark für 100 Pfund, also der Kleinhandelspreis im ungünstigsten Falle 1.40 Mk. für das Pfund. Nun ist vielfach der Irrtum entstanden, daß dieser Höchstzuschlag für alle Fleischsorten geordnet werden könne, daß also ein Einheitspreis vorgeschrieben sei. Das ist natürlich nicht der Fall, und daß das nicht der Fall ist, kann jeder aus dem Text der Bundesratsverordnung leicht ersehen. Allerdings ist es zunächst den Fleischern anheimgestellt, innerhalb der Grenzen die Preise für die einzelnen Sorten festzusetzen. Aber einmal kann ein Nachprüfen dieser Preise veranlaßt werden und ferner ist durch die oben mitgeteilte Ausführungsvorschrift den Gemeinden die Anweisung erteilt, die Kleinhandels-Höchstpreise für die einzelnen Fleischsorten zu bestimmen.

Fleisch- und Butterkarten in Sicht. Wie Berliner Blätter hören, steht nun doch auch die Einführung von Fleisch- und Speck- sowie von Butterkarten für das Reichsgebiet in Aussicht. Ein dahingehender Antrag dürfte dem Bundesrat schon in dieser Woche vorgelegt werden. Die Butterkarte soll vermuthlich der Streckung unferer im Winter naturgemäß beschränkter Milchzeugung dienen. Die Einführung einer Fleischkarte soll nicht so sehr eine Verminderung, als — wenn man so sagen darf — eine Verlangsamung des Verbrauches bezwecken. Die fleischlosen Tage haben sich zwar schnell eingeföhrt und bewährt, aber eine Abnahme des Verbrauches kaum bewirkt. Ein Mangel an Fleisch ist nicht vorhanden; im Gegenteil hat die letzte Viehzählung — ihre endgültigen Ergebnisse liegen freilich noch nicht vor — eine sehr bedeutende Zunahme der Bestände, namentlich an Schweinen, Schafen und Ziegen, festgehalten. Die „Rationierung“ des Verbrauches soll daher im wesentlichen nur eine ungeordnete Benützung der besser gestellten Kreise verhüten, eine möglichst gleichmäßige Verteilung ermöglichen, vor allem aber zugunsten verärmteter Fettezeugung wirken.

Gehf sparlam mit Fett um! Uns wird gedriehet: Durch die jüngsten Maßnahmen kann die Gefahr einer allgemeinen Del- und Fettknappheit in Deutschland als überwunden angesehen werden. Dennoch sollte die Lage jedem Vaterlandsfreunde den sparlamen Verbrauch von Deln und Fetten zur selbstverständlichen Pflicht machen. Bei den minderbemittelten Bevölkerungsschichten dürfte mit Rücksicht auf die außerordentlich hohen Preise der Deln und Fetten schon bisher haushälterischer genug verfahren worden sein. Das ist aber allem Anfänger nach nicht der Fall in den bemittelten Kreisen unferes Volkes. Es muß in der jeztigen ernsten Zeit verlangt werden,

daß auch in diesen Kreisen nach Möglichkeit auf den Genuß von Deln und Fetten verzichtet wird. In jedem Haushalte, wo das Brot mit Würst, Schinken, Speck, Käse, geräucherten Fischen, Eiern usw. beie gegessen zu werden pflegt, könnte auf die Zutat von Butter, Schmalz, Margarine oder dergleichen sehr wohl verzichtet werden. Der Einzelne würde dieses kleine Opfer schon nach wenigen Tagen nicht mehr empfinden, der Allgemeinheit würde aber durch die eintretende Fetteparnis ein großer Nutzen zuteil. Mit Treuen möchte man es begreifen, wenn die Gastwirte, Hotelbesitzer usw. den Privathaushaltungen nach einem Beispiel vorangehen, und den Gästen zu Aufschnitt, Käse usw. keine Butter mehr verabfolgen würden. Durch sparlamen Verbrauch von Deln und Fetten können auch die Heimgeliebten mit dazu beitragen, daß der einigliche Umschungsplan zu Standen wird.

Der Vereinslagersatzung der ländlichen Kreise der Provinz Sachsen und Anhalts hat vor einiger Zeit Befehl erhalten, nach Serbien abzuwandern und ist bereits auf den Balkankriegs-Schauplatz eingetroffen, um dort die verordneten Landesleute aufzunehmen und zurückzuführen. Der Vereinslagersatzung (A 4) hat nunmehr schon auf allen Kriegs-Schauplätzen seine legendere Tätigkeit entfalten können. — Wer dem Personal und den Verbunden des Juges Liebesgaben zuführen will, sende sie an die Geschäftsstelle der ländlichen Kreise in Halle a. S. Alte Promenade 6.

Großmannen. 15. November. Die Hebenots fürs Vaterland starb am 4. November im Quartier zu Bouziers der Musketier Oskar Franke von hier. Er wurde in der Champagne am 31. Oktober durch einen Schuß in rechte Schulter und Lunge schwer verwundet. Ehre seinem Andenken!

Beutegehe für Querturt. Dem Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz in Querturt sind zwei Beutegehe für Verfügung gestellt, die nach ihrem Eintreffen hier Aufstellung finden und gegen ein Eintrittsgeld zum Besten des Roten Kreuzes vom Publikum bestätigt werden können. Es sieht zu erwarten, daß die Beutegehe im Laufe der nächsten Woche in Querturt eintreffen.

Das „Große Los“ nach Köln und Kottbus gefallen. Am siebenten Tage der Hauptziehung der königlichen Preussischen und Süddeutschen Klassenlotterie ist das Große Los im Betrage von 500.000 Mk. gezogen worden. Es fiel auf die Nummer 62301, und zwar in zwei Losesten nach Köln und Kottbus. Das Große Los ist in Köln und Kottbus an kleine Leute gekommen. Nach jedem der beiden Teile folgen 500.000 Mk. In Kottbus gehört zu dem Gewinnern ein Maschinenmeister, ein Arbeiter, ein Kaufmann aus der Stadt und drei Handwerker aus der Umgebung. In Köln sind ein Kaufmann, ein Kleinhändler und ein kinderreicher Borsarbeiter beteiligt, der in den beidesebenen Verhältnissen lebt.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 17. November, Allgemeines Landesfest und -bettag.
 Es predigt um 10 Uhr:
 Herr Oberprediger Schmieger.
 Kollekte für das Krankenerrichtungs- und Brüderhaus zu Meißnitz a. Harz.
 Nach dem Gottesdienste Beichte und heil. Abendmahl.
 Vorherige Anmeldung in der Pfarre erbeten.

Bekanntmachung.
 Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei der am 13. November 1915 stattgefundenen Stadtverordnetenwahl auf eine 6jährige Amtsdauer gewählt worden sind:

- In der 1. Abteilung:
 Maurermeister **Wilhelm Meinede,**
 in der 2. Abteilung:
 Gutsbesitzer **Hermann Köchel,**
 Rentier **Oswald Föhrgen,**
 in der 3. Abteilung:
 Landwirt **Friedrich Hamel.**
- Geen die Gültigkeit obiger Wahl kann innerhalb zwei Wochen nach der erfolgten Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei uns von jedem stimmungsfähigen Bürger Einspruch erhoben werden.
 Nebra, den 13. November 1915.

Der Magistrat.
 W. Rabiß.

4 Arbeiter
 für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
W. Laute, Grabenmühle.

Die von Frau Ußmann innegehabte **Wohnung** ist sofort oder 1. Januar zu erfragen bei **Hermann Kestler.**

Waschen Sie sich den Kopf mit **Schwarzkopf-Schampoo** mit Veilchengeruch



Vorzüge: Schuppentretes, volles, glänzendes Haar bleibt fertiges Haar nicht. Vorzügliche Reinigung des Haarbodens. Vorwiegend mittel gegen Haarausfall. Beste und billigste Haarpflege.

Echt nur mit dem schwarzen Kopf
 Alleinige Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin.
 erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Frühstücksheringe, Bismarkheringe, Senfheringe
 in Dosen
 traßen wieder ein. **Waldemar Rabiß.**

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Selbstgemahlene reine **Schlachtgewürze** empfiehlt zum billigen Tagespreise **Waldemar Rabiß.**

Bei Kopfschmerzen sind angenehm im Gebrauch Dr. Bußler's Kopfschmerzstiller, 12 Pulver 50 Pfg. bei **Walter Gutschmidt, Adler-Drogerie.**

Lachs in Dosen, Selsardinen in Dosen, Anchovis-Paste in Dosen empfiehlt **Waldemar Rabiß.**

Neues Magdebur. Sauerkraut empfiehlt **Waldemar Rabiß.**

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unferer lieben Entschlafenen,
Frau Friederike Uschmann,
 können wir nicht unterlassen, für die herzliche Anteilnahme allen unferen innigsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank noch Herrn Oberprediger Schmieger für die tröstenden Worte am Grabe, Dank allen für den reichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte.
 Nebra, den 15. November 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neurmer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 92.

Nebra, Mittwoch, 17. November 1915.

28. Jahrgang.

Die falsche Rechnung.

Während unsere Kriegszählung genau war, als man uns zwingt, das Schwerk zu zerschlagen, sind unsere Gegner erst an zu rechnen, als sie schon, daß sie sich in uns verheeren können. England glaubte, mit einigen kleinen Küststruppen und seinen überaus großen dem ganzen Kriegstrübsatz bezahlen zu können, und soll nun hunderttausende auf hunderttausende Truppen stellen, ohne das es wegen der, seinem Volk die allgemeine Wehrpflicht zu präsentieren. Und so redet man jetzt von England, wie es wohl anstellen kann, mit einem Auge aus der zeitlichen Lage seiner Kriegsberechnung herauszuweisen. Natürlich heißt es jetzt des Monats nicht an den roten roten Rechnern, die die Millionen mit der letzten Rechnung, aber die Zahl der Millionen nimmt immer mehr zu, und das englische Volk hängt an die ungenügenden Bilanz seiner falschen Berechnungen mit einem aus Vergißt und Mut gemischten Gefühl anzunehmen. So beschließt sich jetzt der New Statesman mit der Frage: „Wie groß kann das englische Volk sein? Wohl verstanden „Jahr“, nicht etwa wie Millionen „ja, muß.“ Das Blatt meint, die Londoner Güter sind gendentlich außerordentlich patriotisch, und es ist wohl anzunehmen, daß sie mit großer Wehrheit für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht kämpfen werden. Gleichzeitig jedoch wird sie in immer härterer Grade beansprucht durch die wachsenden täglichen Kosten des Krieges. Die letzten Wägen des Krieges haben sich zu fragen, ob das Kabinett imstande ist, die ganze Größe des finanziellen Problems zu erfüllen. Es gilt sich für darüber zu werden, daß es eine Grenze gibt, über die hinaus die Arme nicht vermehrt werden kann. Man hat z. B. festgestellt, daß abgeben von der lokalen Bevölkerung der Arme — ein Militärsoldat in Höhe mindestens ein Militärsoldat zu Hause kommen muß, wenn die Zufuhr der Munition nicht trocken soll. Wir wissen ferner jetzt aus amtlicher Quelle, daß England nicht nur für seine eigenen Millionen, sondern auch für drei Millionen verbündeter Truppen die Munition herstellt, so daß für diesen Zweck eine weitere beachtliche Zahl von Arbeitskräften in Wegung gebracht werden muß.

Manche finanzielle Sachverständige zweifeln, ob es möglich ist, mehr als drei Millionen unter diesen Umständen ins Feld zu stellen. Es ist aber unbedingt nötig, daß eine solche Wehrmacht mit größter Kenntnis und Geschicklichkeit angelegt wird. Durch Ansehen verliert man die Zeit, aber vermindert sie nicht, und durch Ausfuhr von Gütern kann man allerdings Englands Einkommen bedeutend vermehren. Dies würde aber voraussetzen, daß auch alle für die Ausfuhr tätigen Arbeiter von der Militarisierung ausgenommen werden. Es ist jedoch sehr die Frage, ob diese Geschicklichkeit genügend herbeigeführt wird. Weiter läßt sich durch Beförderung des Vertrauens im Inlande die Zahl der Arbeiter verringern, die für den inländischen Verbrauch unentbehrlich sind. Möglich wäre dies jedoch nur durch eine außerordentlich scharfe Angliederung der Steuerkräfte, so daß unter den nötigen Einschränkungen und Abminderungen die Steuer bis zu 75 Prozent des Einkommens ansteige. Der Welt an die Steuerkraft allein scheint außerordentlich geringen Erfolg zu haben.

Alle diese Faktoren müssen aus einbringlich herbeigeführt werden, bevor man die Arme ins Ungemessene vermehrt. Bernachlässigt man diese genauen Untersuchungen, so wird die Folge zunächst ein geringeres Ansteigen aller Preise sein, ferner ein Sinken des Wertes der Güter und eine bannende Goldausfuhr, die unteren eigenen Vorrat aus empfindlicher vermindert und auch dann dadurch wieder ersetzt werden könnte, daß man in England die Prämien gegen eiserne verstaatlicht, wie dies in Preußen 1813 geschah. Das letzte Ende der Ermüdung würde sein, daß die Nation auf bestimmte Nationen ihrer Verwaltung geteilt würde, und daß der Punkt des Scheiterns, an dem England aufstünde wäre, den Krieg noch weiterzuführen.

Nicht das nicht bedeutend anders, als man es bei Kriegsausbruch von England zu hören gewohnt war? Da dies es, England könne den Krieg aushalten, solange es wolle. Mit jedem neuen Kriegsjahr würden sich die Gewinnverhältnisse Englands steigern. Heute sieht das selbe England sich schon in der Nähe des Ruins, an dem es aufstünde sein wird, den Krieg noch weiterzuführen. Wer wollte da noch sagen, in England beginnt man bereits auch zu rechnen

und in England mit seinen „liberen Augen“ am Ende, denn ist der Sternabend nur nach ein Einzelfakt, denn das Beispiel Serbiens beweist recht deutlich, daß England — auch anders kann.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Generalbehörde angelassene Nachrichten.)

Der einige Viererband.

Das Zurländer Blatt „Blag“ meldet aus Bulgarien: An den russischen Gelände Besatzungsstellen wurde die Anfrage gestellt, ob die vielfach verbreiteten Nachrichten über die Uniformitäten unter den Viererbandmänteln der Wahlzeit antworten: „Nein!“ und Frankreich wird nach wie vor bereit, für einander die größten Opfer zu bringen. — Über das Verhalten Englands und Italiens sprach der Gelände jedoch kein Wort.

Minist und Wolkhnen von der Zivilbevölkerung geräumt.

Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Die „Nische Slow“ berichtet, hat der Stellvertreter des Generalstabs die Plünderung von Minist und ganz Wolkhnen angeordnet. Die Plünderung muß schnellstens beendet sein. Die Fabriken dürfen zur Fortschaffung ihrer Vorräte und Einrichtungen weitere drei Wochen in Anspruch nehmen.

Die letzten italienischen Reservisten heranzuziehen.

Der „Mittler Tagesanzeiger“ meldet vom italienischen Kriegskommando: Zur Ergänzung der nunmehr in italienischen Verhältnisse sind die Reservisten von allen rüstungswürdigen Garnisonen heranzuziehen. Die Verhältnisse der Italiener dürften sich mit den schwereren württembergischen Verhältnissen vergleichen lassen, wobei die Italiener nach funktionsfähigen Instrumenten immer noch ergebnislos in ihrem Ziele sind.

Wachsende Gärung in Indien.

Durch den letzten Schicksal, den die englische Flotte über die Ereignisse in Indien und Ägypten gemeldet hat, bringt die Mischung amerikanischer Blätter, daß der Nazim von Amherst, ein treuer Ballist Englands, vom Ziele abgelenkt wird. Die Gärung, die den Höhepunkt verschiedener Mordtaten von Ururen und Vorfällen bildet, soll der Gärung in Indien für die Briten einseitig eine große Gefahr sein. In dem jüngst eingetragenen Nachrichten bezeugen, daß in eingebewohnen Freieren in London bekannt ist, daß ungefähr 30 Millionen sich nach der Welt begeben möge, kein Einzel Indien konnte Millionen ist.

Die „Pilsperpedition“.

Nach einer Mitteilung ergänzen die englischen „Times“ die Angaben der Verbündeten „Frank. Ztg.“, wird berichtet, daß die Expedition der britischen Armee, die die Inseln der Küste von England zu einer erhöhten Grund eines heilige an zehenden französischen Schritten Die Orte Gengelt und England, die gebaut worden. Zwischen Frankreich und 60000 englischen Offizierskräften verbreitet, daß der südliche Teil von Frankreich vor dem Winter.

Italien soll

Der frühere Militärpräsident, befürworter Mission nach Italien seinen ganzen Einfluß bei den englischen Parteien zu unterstützen Italiens an Bewegungen zu bewegen.

Neue Verdrehungen gegen

Die französische Presse, die Möglichkeit, daß im kriegsähnlichen Operationen und englisch-französischen Krieges in Frankreich gebracht werden können. Gelegenheit auf den Weinstock der dem Winter

abgegebenen Berichterstattung nachfolgender Nachrichten gegenüber den Botschaftern und den Erklärungen des Finanzministers Dequams besteht, der durchführt läßt, daß Griechenland, falls der oben erwähnte Fall eintreten sollte, sich gewungen sehen könnte, die Truppen zu entlassen und zu internieren. Für diesen Fall droht die Presse mit „schärferen Maßregeln“.

Stimmen in der Wüste.

Im englischen Oberhaus sind am 8. d. M. drei Neben gehalten worden, die eine Klarheit gegen das am Ende befindliche Koalitions-kabinet enthielten. Die halbstündige Nord. „Allg. Ztg.“ bringt nun in folgenden Bemerkungen den Standpunkt der britischen Regierung zu diesen Dingen zum Ausdruck. Zunächst erhebt daraus, daß der Premierminister Asquith den Zweck der Verhandlung, den er mit seiner großen Unterhandlung verfolge, nur unvollkommen erreicht hat. Die Neben können als Symptome wachsender Vertrauens im Weisheit des gegenwärtigen Kabinetts betrachtet werden. Wir erkennen auch sehr an, daß hier zum ersten Male in einer englischen Parlamentsdebatte wieder ein ruhiger, maßvoller Ton erklingen ist.

Ob aber aus den Äußerungen zweier Mitglieder des Oberhauses, nach einem Ansatze zur Beendigung des Krieges zu finden, verminderte Friedenshoffnungen, die, wie bekannt, Deutschland zuzurechnen zu erwidern bereit wäre, herangezogen werden, erheben uns im höchsten Grade zurecht. Wir vermissen jedoch sehr, daß die Stimmen der Eingeh. Die englische Regierung hat es nicht einmal für nötig gehalten, den beiden Völkern im Oberhaus zu antworten. Dagegen haben am Ende danach drei Mitglieder des Kabinetts in der Öffentlichkeit das Wort ergriffen, und da haben wir unverändert die alte Weisheit vernommen.

Der Asquith verhielt sich ausdrücklich auf seine Unzuliebe dem vergangenen Jahre. Damals sagte er, England werde das Schwert nicht eher wieder einziehen, bevor nicht Belgien alles, was es gepflanzt, und noch mehr zurückgehalten habe; bevor nicht Frankreich in gleicher Weise gegen drohende Ungarier geschützt sei, bevor nicht die Rechte der kleineren Völker Europas auf eine unantastbare Grundlage gestellt seien; und endlich, bevor nicht die militärische Herrschaft Preußens völlig und endgültig vernichtet sei. Dieses Programm ist heute trotz der schweren russischen Niederlagen, trotz des wiederholten Scheiterns des großen transatlantischen Operationsplans im Westen, trotz der politischen und militärischen Fortschritte der Zentralmächte und ihrer Verbündeten am Balkan noch dasselbe wie vor einem Jahre. Herr Asquith ist sogar zuversichtlich genug, zu glauben, daß er dem Ziele schon ein gutes Ende näher sei!

Wenn wir uns ferner vergegenwärtigen, wie in dem Zeitraum zwischen diesen beiden Gerichtsverfahren ein Unterschied im Mittelfeld durch die Fortschritte des Krieges gegen wir zwei Welt bleiben, Wir müssen Worte und

die Vorfälle im Westen, die nach dem Beginn, dem Krieg gegen die beiden Parteien, die kennen die geben jeden politischen Gesichtspunkt zu lokale bereits er erneuert er deutlichen

Inserentionspreis für die einmalige Fortsetzung oder wenn Stamm 15 Wk., bei Fortsetzung 10 Wk., Resten am Ende 25 Wk. Inzente werden bis Dienstag und Freitag 10 Wk. angenommen.

Montenegros Festungen.

Durch die große Offensive, welche das österreichische Heer jetzt gegen die Grenze Montenegros eröffnet hat, erlangen die Festungen und befestigten Werke Montenegros eine erhöhte Bedeutung. An der Nordgrenze, gegen die österreichische Offensive vorgedrungen wurde, finden wir nur wenige befestigte Stellungen und Forts, durch die die montenegrinische Front gestützt wird. Der Grund für diese Einseitigkeit liegt darin zu liegen, daß die befestigte Befestigung des Geländes eine natürliche Festung darstellt, zumal die montenegrinischen Soldaten an der Befestigung der Grenze auf gewohnt werden. Die österreichische Offensive östlich Trebinje südlich von Bilist richte ich bekanntlich gegen den über 1000 Meter hohen Vjosa Brod. Der Befehl gibt eine befestigte montenegrinische Stellung, die allerdings weniger durch Kunst als durch Natur entstanden war.

Außer diesem südlichen Punkt der österreichischen Offensive wurde auch noch von Ploce aus der Angriff gegen montenegrinische Land vorgetragen. Die Offensive richtete sich hier gegen den bekannten Duga-Boj, der in der Richtung von Norden nach Süden von Gila aus nach Nikshic, einem sehr stark befestigten Orte, durch das nordmontenegrinische Gebirge führt. An diesen Boj haben wir eine Reihe von Befestigungen, deren erstes das Fort Stjepan ist. Es liegt am Ausgang des Duga-Bojes. Die anderen zwei Forts Slogun und Nordje sind aus verhältnismäßig gut und modern ausgebaut. Eine befestigte Stellung befindet sich westlich davon bei Novaca. Weiter östlich an der Grenze gegen Serbien befinden sich eine Reihe befestigter Stellungen, von denen die wichtigste Skoplje ist. Weiter östlich ungefähr auf der Höhe von Mitrovica gibt die Forts von Berane, und noch weiter südlich ist die befestigte Stellung von Ploj zu verorten, welche die Straße nach Bratino sichert und ungefähr in gleicher Höhe mit dieser Stadt liegt. In der Südostgrenze finden wir westlich von Berane im Tal der Tara, eines sehr bedeutenden montenegrinischen Grenzflusses, der das Land in der ganzen Ausdehnung von Süden nach Norden durchzieht, die Forts von Kalasin, allerdings noch ziemlich weit von der Grenze entfernt. Das bedeutendste montenegrinische Festungswesen dagegen befindet sich nördlich von Sutici-See, der seit jeher die Schwach Montenegros war.

Im den stark ausgebauten Bridentort Pogorica liegt die ein stark fester Platz und Festungsstellung. Südwestlich von der Stellung Pogorica finden wir nördlich des Sutici-Sees die befestigte Städtchen. Südlich von der Stellung Pogorica sind zwei Stellungen, die nach Süden durchzieht, die Forts von Sutici-See, der nach Westen geht. Südlich von Sutici liegt die bereits oben erwähnte Stellung Nikshic.

Es ist bekannt, daß montenegrinische Festungen zum Teil mit französischen und zum Teil mit englischen Geschützen modern ausgestattet sein können, wie wir ja auch in Serbien bereits feststellen konnten. Im allgemeinen aber darf man annehmen, daß die Festungen Montenegros ebenso wenig wie die serbischen Festungen für einen längeren Widerstand gegen einen starken Feind geeignet sind, der sich bereits seit Monaten aufblühende als Festungsbrecher erwiesen hat.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Reichstagsrat hat in der Nachmittags-Sitzung eine Antwort auf die Eingabe der sozialdemokratischen Fraktion gegeben. Der höchste Beamte des Reichs hielt darin fest, daß Deutschland genügend Nahrungsmittel besitzt und daß die Regierung eilig bereit ist, Preise und Verbrauch dieser Nahrungsmengen in geeigneter Weise zu regeln. Er schloß mit der Aufforderung an sämtliche Parteien, die Regierung in ihrem Vorhaben zu unterstützen und auch durch Demissionen und Belohnungen im Felde anzuregen zu werden.

* Das bairische Gemeindefest ist jetzt zu Ende gekommen. Der unfriehre 8 16

